

erlauchte Tochter auf dem Bahnhof, wo sich auch S. Exc. der Hr. Oberstallmeister Baron v. Taubenheim, der Hr. Stadtgouverneur Generalleutnant v. Baumbach und der H. Hofmarschall Graf v. Uerfüll u. s. w. eingefunden hatten.

— Diesen Morgen sind S. M. der König und S. M. die Königin der Niederlande mittelst Extrazuges nach Friedrichshafen abgereist.

— In Cannstatt wird die am nächsten Sonntag in Moskau stattfindende Kaiserkrönung gleichzeitig durch eine große Festreunion gefeiert werden, wobei zwei neue Kompositionen, ein Krönungsmarsch von Kühner und ein Krönungswalzer von Chant mit verstärktem Orchester ausgeführt werden. Ein brillantes Feuerwerk wird die Reunion schließen, mit welcher eine große Lotterie verbunden seyn wird, wozu jeder Besucher des Hermann'schen Gartens ohne Erhöhung des Entree ein Gratisloos verabfolgt erhält.

— Stuttgart, 30. Aug. Der „N. Corr.“ berichtet: Einige Diözesansynoden des Landes bringen die Wiedereinführung einer Kirchenzucht in der protestantischen Kirche in Anregung; es ist dies nach dem Beispiel Stuttgarts neuerdings von Calw aus geschehen, und eine diesfällige Bitte wird an die Oberkirchenbehörde abgehen. Eine andere Bewegung auf kirchlichem Felde hat vorgestern auf Kirchhardthof bei Marbach sich öffentlich geäußert. Dieser Hof ist vom „Verein für Versammlung des Volks Gottes in Jerusalem“, welcher von Kornthal und vom Salon bei Ludwigsburg aus schon länger gegründet worden ist, als vorläufiger Sammelplatz angekauft worden. Eine in den öffentlichen Blättern ausgeschriebene Versammlung des Vereins, wozu Jedermann eingeladen war, fand auf diesem Hof vorgestern statt. Allerlei soziale Fragen, z. B. „der rechte Gebrauch des Geldes“, wurden vom mystisch-religiösen Standpunkte aus besprochen; die Debatte verlief ohne erhebliche Spannung und Widerspruch. Der Verein schickte eine bereits ernannte Erkundigungskommission nach dem gelobten Lande. Es läßt sich der Bewegung ein glühendes Bestreben sozialer Besserung auf religiöser Grundlage nicht absprechen, und werde diese nun im gelobten Lande ausgeführt oder werde der Kirchhardthof ihr gelobtes Land, immerhin haben wir einen interessantesten sozial-reformatorischen Versuch vor uns, der lehrreich werden kann, wenn auch nicht die ganze Welt nach seinen Grundsätzen zu verbessern ist. Vor Jahrzehnten gab es eine ähnliche Bewegung in unserem Land, welche in dem sehr wohlhabenden und gesitteten Orte Kornthal mit ihrer kirchlich-bürgerlichen Sonderverfassung zu einem interessanten Resultate gekommen ist.

— Am Geburtsfeste Sr. Maj. des Königs soll im Münster in Ulm die kolossale Orgel mit hundert Registern, die größte Orgel der Welt, zum ersten Male in ihrem vollendeten Zustande gespielt werden.

— Von der württ. Alp. Auf einem Viehmarkte am 25. Aug. zeigte sich ein Induktieritter eigener Art. Ein Bauer verkauft an einen Israeliten

ein Paar Eßere und wird dafür unter anderem Gelde auch mit einer amtlich überschriebenen und gestempelten Geldrolle, 50 Guldenstücke enthaltend, bezahlt. Kaum ist dies vorüber, so kommt ein Unbekannter zum Verkäufer und sagt: „weist du auch, daß der Jude ein Spießbube ist? in der Rolle sind falsche Guldenstücke.“ Der Verkäufer öffnet die Rolle und schüttet die Guldenstücke in seinen Hut. Der Unbekannte visitirt diese Stück für Stück, bezeichnet alle mit dem Jahre 1844 für falsch und entfernte sich wieder. Der Bauer in seiner Verlegenheit spricht auch mit Bekannten, die Guldenstücke werden wieder visitirt und gezählt, aber es fehlen 20. Der Unbekannte hatte sich die fehlenden 20 zugeeignet und war nicht mehr zu bekommen. Da daß der Bauer, seine 30 Gulden und die zerbrochene Rolle im Hut, mit langem Gesicht.



H. Montag Eberhard.

Badnang. Naturalienpreise vom 3. Sept. 1856.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .						
„ Dinkel . . .	8	20	7	19	6	48
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	18	5	58	5	4
1 Eimer Weiskorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	1	48	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod . . . . .					27	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . . .					6	Loth.

Goldkurs.

Frankfurt, den 3. September 1856.

Pistolen . . . . .	9 fl. 39—40 fr.
Pr. Friedrichsd'or . . . . .	9 fl. 52—53 fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . . . .	9 fl. 47—48 fr.
Dukaten . . . . .	5 fl. 34 $\frac{1}{2}$ —35 $\frac{1}{2}$ fr.
20 Frankenstücke . . . . .	9 fl. 20—21 fr.
Engl. Souverains . . . . .	11 fl. 44—48 fr.
Pr. Kassenscheine . . . . .	1 fl. 44 $\frac{1}{8}$ —7 $\frac{1}{8}$ fr.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weitzheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 73.

Dienstag den 9. September

1856.

Amliche Bekanntmachungen.

Badnang. (Kram-Concessions-Gesuch betreffend.)

Die Wittve des Commissionärs Berrer in Jux beabsichtigt ein Kramgeschäft mit Specereimaaren in Jux zu errichten und hat um Concession hiezu nachgesucht. Unter Bezug auf S. 4 der Ministerial-Verfügung vom 9. Septbr. 1854, Reg.-Bl. S. 89, werden diejenigen, welche gegen die Concessions-Ertheilung Einwendungen machen zu können glauben, aufgefordert, dieselben binnen 15 Tagen bei dem Oberamt schriftlich vorzubringen.  
Den 5. September 1856.

Königl. Oberamt.  
Hörner.

Badnang. Die Schultheißenämter werden beauftragt, die auf den 1. Juli d. J. verfallenen Uebersichten über die Berufsbildung der der Schule entwachsenen Söhne umherziehender Gewerbsleute (Hausirhändler, Kesselflicker, Wannenmacher, Lumpensammler etc.) unfehlbar bis zum 20. d. Mts. hieher vorzulegen, und dies künftig je auf den 20. Juni zu thun. Ein Formular zu der Uebersicht ist unten beigelegt.  
Den 5. September 1856.

Königl. Oberamt.  
Hörner.

Gemeinde . . . . .

## Uebersicht

über

die Berufsbildung der Söhne umherziehender Gewerbsleute nach dem Stand vom 1. Sept. 1856.

Wohnort.	Vor- und Zunamen und Alter des Vaters und der Mutter.	Art des Gewerbes.	Namen sowie Jahr und Tag der Geburt der Kinder.	Art und Weise, wie die Söhne, welche das 14. Jahr zurückgelegt haben, untergebracht sind.	Bemerkungen.

### Gläubiger-Aufforderung.

Gegen die Ehefrau des Johann Weber, Söbners von Siegelberg, Christine Catharine, geb. Dietrich, wurde der Gant erkannt.

Es werden daher alle diejenigen, welche an dieselbe irgend eine Forderung zu machen haben, aufgefordert, solche

binnen 15 Tagen

bei Vermeidung des Ausschlusses bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen.

Bachnang, den 5. September 1856.

Königl. Oberamtsgericht.  
Kloß, Akt.-B., St.-B.

### Eröffnung eines Ganterkenntnisses.

Gegen den nach Amerika entwichenen ledigen Gerber Christian Schäfer von Murrhardt wurde bei einer Ueberschuldung von 243 fl. 2 kr. durch Gerichts-Beschluß vom 3. Septbr. d. J. der Gant erkannt. Dieß wird dem r. Schäfer auf diesem Weg mit dem Bemerkten eröffnet, daß es ihm frei stehe, hiegegen binnen 30 Tagen beim Civil-Senat des K. Gerichtshofs in Eßlingen den Recurs zu ergreifen.

Sollte r. Schäfer auch bei der Schuldenliquidation nicht erscheinen, so wird er durch den von Amtswegen aufzustellenden Abwesenheits-Pfeger bei derselben vertreten werden.

Bachnang, den 4. September 1856.

Königl. Oberamtsgericht.  
Kloß, Akt.-B.

Sulzbach a. M.

### Hausverkauf auf den Abbruch.

Am Freitag den 19. September 1856 Vormittags 9 Uhr verkauft die Ortsgemeindepflege ein zweistödiges Wohnhaus auf den Abbruch, welches zum großen Theil noch sehr brauchbares Bauholz, gute Fenster und 2 eiserne Defen enthält, wozu Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen sind.

Den 2. September 1856.

Schultheißenamt.  
Wenzel.

Oberfischbach.

### Gutsverkauf oder Verpachtung.

Die unterzeichnete Stelle beabsichtigt, das ihr gehörige ehemals Büttner'sche Gut zu Oberfischbach im Ganzen oder stückweise gegen baare Zahlung zu verkaufen, oder in Ermanglung genügender Offerte, im Ganzen wieder zu verpachten, wobei dem Pächter die Uebernahme der Steuern und Anlagen einbedungen wird.

Der Bestand ist:

auf Oberfischbacher Markung:  
Wohnhaus und Scheuer,  $\frac{4}{8}$  Mrg. 10,6 Rth.  
Garten,  $\frac{3}{8}$  Mrg. 13,2 Rth. Wiesen,  $\frac{1}{8}$  Mrg. 14,5 Rth. Acker,  $\frac{2}{8}$  Mrg. 46,0 Rth.  
Laubholz,  $\frac{7}{8}$  Mrg. 24,4 Rth. Weide;

auf Großörlacher Markung:  
1 Mrg. 3 Brtl. 32 Rth. Wiesen, 1 Mrg.  $\frac{1}{2}$  Brtl. 22 Rth. dergleichen;  
auf Großhöchberger Markung:  
3 Mrg. 21 Rth. Wald.

Ueber die weitem Bedingungen wird auf Verlangen Auskunft ertheilt, und Kaufs- oder Pacht-Offerte können bis Ende dieses Monats portofrei abgegeben werden, worauf über die Annahme Nicht erfolgt wird.

Hornberg, D. A. Gerabronn, am 3. Sept. 1856.  
Freiherrl. v. Graillheim'sches Rentamt.  
Wolff.

### Privat-Anzeigen.

## Programm

zu dem

am Donnerstag den 18. September d. J. zu

### Großaspach

abzuhaltenden landwirthschaftlichen Feste.

Die ausgesetzten Preise sind aus Nr. 69 und 70 v. M. ersichtlich. Jeder Bewerber um einen Preis in der Rindvieh- und Pferdezuucht hat ein Zeugniß des Schultheißenamts darüber mitzubringen, daß er oder sein im Bezirk wohnender Besiz-Borsahrer wenigstens ein Jahr im Besize desjenigen Stückes ist, für welches er den Preis wünscht. Diese Zeugnisse dürfen weder den Viehwärtern, noch den Preisrichtern abgegeben werden, sondern die Eigenthümer des Viehs haben solche bei sich zu behalten und nur dem Vereins-Vorstand auf Verlangen zu verabsolgen.

Der Ausschuss des landwirthschaftl. Vereins und die Preisrichter versammeln sich Morgens um  $7\frac{1}{2}$  Uhr auf dem Rathhause zu Großaspach und begeben sich von dort mit den bürgerlichen Collegien von Großaspach in die Kirche, um dem um 8 Uhr stattfindenden Gottesdienste anzuwohnen, wozu auch alle Teilnehmer an dem landwirthschaftlichen Feste hiedurch eingeladen werden, denn es ist des Landwirths erste Pflicht, dem Herrn für den gespendeten Segen seinen Dank darzubringen. Nach dem Gottesdienste zieht der Ausschuss und das Preisgericht mit den bürgerlichen Collegien auf den Festplatz, wohin das zur Preismusterung bestimmte Vieh zu bringen ist und zwar

Vormittags 8 Uhr.

Vieh, welches erst nach 10 Uhr ankommt, wird nicht mehr eingelassen, und daher mit Preisen auch nicht mehr berücksichtigt.

An den Eingängen zum Festplatz und in den für jede Thiergattung bestimmten, mit Tafeln und Aufschrift versehenen Abtheilungen des

Festplatzes sind Wärter aufgestellt, welche das Vieh in die bestimmte Abtheilung führen, demselben eine Nummertafel nach der Zeit der Ankunft umhängen, es nach den Nummern stellen und an die Planken binden. Die Farren sind gut zu fesseln. Die Aufsicht auf dem Festplatz wird von den dazu aufgestellten Festordnern geführt, welchen willige Folge zu leisten ist.

Auf dem Festplatz sind die zu Preisen bestimmten Geräthschaften ausgestellt.

Von den Diensthoten, welche sich um Preise beworben haben, sind nur diejenigen zum Erscheinen genöthigt, welche hiezu noch besonders vorgeladen werden, allen übrigen Preisbewerbern bleibt es dabei unbenommen, ob sie auf eigene Kosten und ohne Hoffnung auf einen Preis an dem Feste Antheil nehmen wollen.

Die Wettpflüger haben sich spätestens Vormittags 9 Uhr bei dem Vereins-Vorstande auf dem Festplatz zu melden, und in anständiger Kleidung zu erscheinen; das Wettpflügen beginnt um  $9\frac{1}{2}$  Uhr und wird hiezu nur der flandrische Pflug verwendet.

Die Festtheilnehmer erhalten rosenrothe, der Ausschuss des Vereins und die Preisrichter weiße Festbänder.

Es ist erwünscht, wenn sich Pferdebesizer beritten einfinden, und sie hätten sich bei dem für sie aufgestellten Festordner, Schultheiß Schlienz von Althütte, zu melden.

Sobald das Preisgericht seine Geschäfte beendigt hat, werden denjenigen Thieren, welche nicht als preiswürdig erfunden wurden, die Nummern von den Viehwärtern abgenommen; ehe dieses geschehen ist, darf kein Thier vom Platz abgeführt werden. Das preiswürdig erfundene Vieh behält die Nummern und wird bekränzt.

Die Preise werden auf dem Festplatz von der Tribüne aus durch den Vorstand ausgetheilt, bei Abgabe der Viehpreise muß das betreffende Stück Vieh vorgeführt werden.

Wenn die Eigenthümer die Preise in Empfang genommen haben, werden auch den mit Preisen bedachten Thieren die Nummern abgenommen. Nach der Preisvertheilung setzt sich der Festzug in das Gasthaus zur Sonne in Bewegung, wo ein einfaches Mittagmahl eingenommen wird, zu welchem jeder Festtheilnehmer hiedurch eingeladen wird.

Zu dem Feste ist Jedermann, besonders aber die Mitglieder des Vereins, freundlich eingeladen.

Die Einwohner von Großaspach werden ersucht, wenigstens in den Straßen, welche der Festzug berührt, ihre Wohnungen einfach zu verzieren.  
Bachnang, den 7. September 1856.

Der Vorstand des landw. Vereins:  
Oberamtmann Hörner.

Bachnang.

### Landwirthschaftl. Bezirks-Verein.

In den Verein sind folgende neue Mitglieder aufgenommen worden, die Herrn:

von Bachnang:

Oberamtsrichter Fröhlich.  
Gutsbesizer Ellinger von Germannweilerhof.

Schmied Streckler.  
Schmied Kummerer.  
Philipp Treiber von Ungeheuerhof.  
Wilhelm Schab, Gärtner.  
Buchdrucker Berthold.

Bruch:

Schultheiß Maier.

Ebersberg:

Schullehrer Grimm.

Fornsbach:

Georg Klent.

Müller Wolf.

Schullehrer Wieland in Mettelberg.

Georg Adam Schilpp.

Graab:

Gutsbesizer Riecke.

Großörlach:

Louis Bilfinger.

Schullehrer Klein in Lammersbach.

Großaspach:

Bäcker Trefz.

Heiningen:

Gemeinderath und Köflendwirth Sachsenmaier.

Jacob Braun.

Jur:

Schultheiß Dinkel.

Murrhardt:

Müller Braun von Klingenmühle.

Waldhornwirth Zügel.

Heinrich Horn.

Eduard Fink.

Doctor Schrag.

Kaufmann Haller.

Sternwirth Seeger.

Oberweiffach:

Schultheiß Schühle.

Gutsbesizer König.

Oberbrüden:

Carl Wieland.

Reichenberg:

Oberförster Freiherr v. Besserer.

Unterbrüden:

Schultheiß Bek.

Unterweiffach:

Gutsbesizer Ettmaier von Sachsenweilerhof.

Gutsbesizer Kugler von Dresselhof.

Seemüller Bauer.

Waldrems:

Schultheiß Hieber.

Den 8. September 1856.

Vereins-Vorstand:

Oberamtmann Hörner.

**B a c k n a n g.** Die periodischen Meisterprüfungen bei der Metzgerzunft werden am Montag den 15. d. Mts.

vorgenommen. Bewerber hiezu haben sich mit den erforderlichen Zeugnissen am Freitag den 12. d. bei dem Oberzunftmeister Schwannewirth Köhle dahier zu melden.

Den 6. September 1856.

**O b m a n n V i n c o n.**

**B a c k n a n g.** Am Mittwoch den 17. d. M. wird die periodische Prüfung zur Erlangung des Meisterrechts bei dem vereinigten Gewerbe der Roth- und Weißgerber vorgenommen werden.

Die Bewerber haben sich unter Vorlegung der erforderlichen Urkunden spätestens bis zum 13. d. M. bei dem Oberzunftmeister Jakob Breuninger, G. S., zu melden.

Den 8. September 1856.

**O b m a n n K r a u t h.**

**B a c k n a n g.** Am Mittwoch den 17. d. M. wird die periodische Prüfung zur Erlangung des Meisterrechts bei dem Schuhmacher-Gewerbe vorgenommen werden.

Die Bewerber haben sich unter Vorlegung der erforderlichen Urkunden spätestens bis zum 13. d. M. bei dem Oberzunftmeister Stelzer zu melden.

Den 8. September 1856.

**O b m a n n K r a u t h.**

**B a c k n a n g.** Am Mittwoch den 17. d. M. wird die periodische Prüfung zur Erlangung des Meisterrechts bei dem vereinigten Gewerbe der Maurer, Steinhauer und Iyfer vorgenommen werden.

Die Bewerber haben sich unter Vorlegung der erforderlichen Urkunden spätestens bis zum 13. d. M. bei dem Oberzunftmeister Meßner zu melden.

Den 8. September 1856.

**O b m a n n K r a u t h.**

**B a c k n a n g.**

**Neue holländische Vollhärige**

empfehlen

**J. F. K a u f f m a n n.**

**Für Nagelschmiede.**

Ein tüchtiger Nagelschmiedesgeselle kann bei mir sogleich dauernde Beschäftigung finden.

Spiegelberg, den 2. September 1856.

**J. Z i e g l e r, Nagelschmied.**


**G r o ß a s p a c h.**

**Fabrik-Auktion.**

Bei Schulmeister Wegmann's Wittve wird Donnerstag den 11. d. M. gegen baare Bezahlung verkauft: Bücher und Zeichnungssachen, silberbeschlagene Pfeifen, Tische, Kästen, Bettladen, 2 Reisefoffer, Schreinwerk durch alle Rubriken, vieles Geschirr zur Feldarbeit, Kupfer, Zinn, Messing, Porzellan, Glas, Spiegel, Portraits, Betten und Weißzeug, auch Faß- und Bandgeschirr; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

**W a l d r e m s. (Geld-Offert.)** Die hiesige Gemeindepflege hat 200—300 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Schultheißenamt.

**M a u b a c h. (Geld-Anlehen.)** Bei Un-  
 terzeichnetem sind 100 fl. gegen gesetzliche Sicherheit oder tüchtige Bürgschaft auszuliehen.  
Johannes Schale.

### Blind und doch sehend.

Von Euseb von Laura.

(Fortsetzung.)

Dem Gefangenen schlug das Herz — er hoffte Elia zu sehen. Allein er täuschte sich. Der Greis führte ihn in ein kleines schmuckes Zimmer, das unter andern das erwähnte Instrument enthielt. Er schloß es auf, bat Rudolf daran Platz zu nehmen und reichte ihm verschiedene Noten dar. Rudolf nahm das erste beste Heft und spielte vom Blatte. Der Zuhörer lauschte mit sichtbarem Vergnügen. — „Gut, gut, ich sehe, Sie können spielen“ — sagte er — „viel besser als ich — das ist mir lieb. Ich habe gestern eine Partie neuer Sachen von Mendelsohn-Bartholdy, Robert Schumann und Franz Schubert erhalten, aber die meisten sind mir zu schwer, und eine liebe Person, die des Augenlichtes beraubt ist, möchte sie gern hören. Heute ist es dazu zu spät, aber morgen, wenn Sie wollen, hol' ich Sie wieder.“

Als Rudolf in seine Zelle zurückgekehrt war, wußte er nicht, ob er nicht vielmehr dem Schicksal danken sollte, das ihn an diesen Ort geführt, als darüber jammern. Er hatte danach eine Nacht voll erquickenden Schlafes.

Am folgenden Tage konnte er die Stunde kaum erwarten, wo er würde zum Klavierspiel abgeholt werden. Heute hoffte er Elia bestimmt zu sehen. Aber er sollte sich wieder getäuscht haben. Die Blinde war im angrenzenden Gemach, dessen Inneres ihm ein Vorhang verbarg. Er ahnte, daß sie da sey, und spielte die ihm vorgelegten Stücke mit innigster Bewegung. In den Pausen unterhielt er sich zwanglos mit dem Greis, der immer zutraulicher ward. Rudolf hütete sich wohl nach seiner unsichtbaren Zuhörerin zu fragen — er lebte der Hoffnung, sie einst seinem Blicke nicht länger entzogen zu sehen.

Aber wie froh erstaunte er nach der Rückkehr in seine Zelle, als abermals Harfenton an sein Ohr klang, und er eins der neuen Lieder von Schubert vortragen hörte! Jetzt verstand er den Vater der blinden Harfnerin: er hatte ihn zu ihrem Lehrer gemacht. Wie erhob dieser Gedanke seine Seele! Wie beglückt führte er ihn jeden Tag hinüber in das trauliche Zimmer an den Flügel, mit dessen Hülfe er seine unsichtbare Schülerin neue Lieder lehrte! Dabei wurde Vater Wiederhold — wie sich der Gefängnißverwalter am liebsten nennen hörte — täglich zutraulicher, er verlängerte die Lehrstunde

mehr und mehr und flocht immer längere Unterredungen hinein.

Da erzählten dann beide Männer von ihren Erlebnissen, Rudolf von seinen Schul- und Universitätsjahren, der Greis von seinem Kriegerleben. Rudolf hatte öfters Gelegenheit wahrzunehmen, wie nicht nur er so wohlwollend behandelt wurde, sondern der alte Kriegsmann allen Gefangenen in Wahrheit ein sorgfamer Vater war. Rudolf konnte einmal nicht umhin, seinen Beifall und seine Bewunderung darüber zu äußern. Da sagte der Alte:

„Lieber Doktor, wenn man seine siebzig Jahre im Leben nicht gedankenlos versäuft oder verträumt, wenn man die Welt mit klarem Blick betrachtet hat, so muß man wohl endlich wissen, daß nicht in den Gefängnissen die verworfensten Glieder des Menschengeschlechtes zu suchen sind; und wenn man ein Menschenalter lang mit Verstand Gefangener wärter gewesen, so muß man die Erfahrung gemacht haben, daß keine Tugend, keine Vorsicht und keine Stellung im Leben einen Unschuldigen davor sichert, einmal der Bewohner eines Gefängnisses zu werden und daß selbst von den Schulbigen weit mehrere durch Irrthum und Unwissenheit, Uebereilung und Krankheit der Seele Verbrecher werden als durch Herzensbosheit. Unserer, wenn er will und Verstand dazu hat, lernt weit besser in den Seelen der Unglücklichen lesen, die hier herein kommen, als die Herren zwischen den Akten, die oft den Wald vor Bäumen nicht sehen. Ich will mich aber nicht rühmen — wer weiß, welch' ein blinder Tyrann meiner Gefangenen ich wäre, hätte Gott mir nicht einen Engel an die Seite geführt, der mir die Augen öffnete. Ich fand an einer verwaissten Predigerstochter nicht nur ein Weib nach meinem Herzen, sondern auch eine Retterin meines bessern Menschen. O, Sie sollten sie gekannt haben, die Mutter meiner armen Kinder — sie war die verkörperte Gnade, von der das Evangelium redet.“

Er hielt inne, Thränen ersticken seine Stimme. „Nachdem sie ihre heilige Sendung an mir vollendet,“ fuhr er nach einer Pause fort, „nachdem sie aus einem gut dressirten Kriegsknecht einen Menschen gemacht, nahm Gott sie wieder von mir und ihren Kindern, ehe sie deren Unglück erleben konnte; denn bald nach ihrem Hinscheiden wurde mein Sohn, der in Berlin studirte, in eine politische Untersuchung verflochten, deren unheilvollem Ausgang er sich durch die Flucht entzog, und meine Elia, damals ein Kind von sieben Jahren, erkrankte am Scharlachfieber, in dessen Folge sie erblindete. Ja, lieber Doktor, die Hand des Herrn hat auch schwer auf mir gelegen; aber Preis sey ihm, er hat Alles zum besten gelenkt. Mein Sohn, dessen Verirrung ich nicht zu billigen brauche, wenn ich den Adel der Gesinnung ehre, die ihr zu Grund liegt und auf die unsere Gesetze keine Rücksicht nehmen, mein geachteter Sohn ist längst ein glücklicher Bürger des friedlichen Norwegens, der auf eigenem Schiffe dann und wann den hiesigen Hafen besucht, wo ich ihn im Geheimen sehen und in meine Arme schließen kann. Und Elia — was soll ich von

ihre sagen? Sie wurde die Vollenderin des Werkes, das ihre Mutter in mir angefangen, sie wurde das Licht meiner Seele, das Auge meines Geistes, das von Gott selbst regierte Steuer meines Herzens. Ich sage Ihnen: das zarte, ungelehrte, blinde Wesen sieht heller und schärfer in Dingen des menschlichen Herzens, als ich und alle Richter hier mit ihrem rechtsgelehrten Wust. Sie hat schon manchen Unschuldigen herausgefunden, wo die Welt und das Gericht verdammt und hinterher durch einen sogenannten Zufall die Unschuld an den Tag kam, nachdem der arme Verurtheilte schon Monate, auch wohl Jahre die Schmach des Verbrechers getragen. Herr — wenn man nach solchen Erfahrungen seine Gefangenen noch tyrannisiren, oder auch nur kalt behandeln kann, so ist man des Menschennamens nicht würdig.“

Unter dieser Behandlung würde Rudolf seinen Prozeß ganz vergessen haben, wäre er nicht durch einzelne Berhöre daran erinnert worden. In diesen benahm er sich weit sicherer und klüger als im Anfange, und es wäre ihm vielleicht gelungen, die vorgefaßte Meinung des Gerichtes umzustimmen, wäre nicht die unbesiegbare und allzu große Scham über seinen zweiten Besuch bei seiner unglücklichen Tante gewesen. Sobald der Richter diesen Punkt berührte, verlor Rudolf seine Ruhe, er wurde in hohem Grade verlegen, und als ihm im Beisein der Frischin die Worte vorgehalten wurden, die er, damals in der höchsten Aufregung gesprochen, da verwirrte ihn die Scham dergestalt, daß der Inquirent und die ganze Gerichtsbank auf's Neue in ihrem Vorurtheil bestärkt wurden. (Fortf. folgt.)

### Landwirthschaftliches.

#### Der Guano.

Nur wenige Landwirthe sind in der glücklichen Lage, einen Boden zu bebauen, welcher Jahr für Jahr reiche Ernten trägt, ohne daß ihm diejenigen Stoffe wieder gegeben würden, welche durch die darauf wachsenden Pflanzen entzogen worden sind. In der heißen Zone, wo die Pflanzen und Thierkörper ungemein rasch faulen, stellt sich die natürliche Fruchtbarkeit des Bodens in der Regel wieder her, so daß keine Düngung nothwendig wird. In unserem Himmelsstrich dagegen fließt die Quelle der Fruchtbarkeit viel spärlicher. Wenn nicht die Wälder, Wiesen oder Weiden eine Humusschicht erzeugen haben, welche eine Reihe von Jahren vorhält, oder Flüsse und Bäche befruchtende Niederschläge machen oder Gesteine durch Verwitterung stets eine üppige Vegetation unterhalten, Fälle von verhältnismäßig beschränkter Ausdehnung, so muß der Landmann seine Felder durch Düngung zur Hervorbringung der Ernten befähigen. Die Unterlassung des Düngens beeinträchtigt den Ertrag früher oder später in dem Grad, daß nicht die Ausfaat wieder erstattet wird, geschweige, daß der Acker die darauf verwendete Arbeit, die Steuern und Umlagen,

welche sein Besitzer schuldig ist, ertrüge. Der Mist ist also die Basis unserer Landwirthschaft und Volksernährung; von seiner Menge und Güte hängt die Blüthe oder das Darniederliegen jener auf einzelnen Gütern und in ganzen Ländern ab; um ihn dreht sich die Art des Betriebs, mit ihm pflügt jede Reform des Gewerbs zu beginnen, kurz: der Mist ist die Seele der Landwirthschaft oder, wie ein häßliches Sprichwort bezeichnend sagt: „der Mist ist des Bauern Christ.“ Obgleich die Landwirthschaft sich einer großen Anzahl düngender Stoffe aus dem Thier-, Pflanzen und Steinreich bemächtigt hat und sich ihrer, je nach dem örtlichen Vorkommen, bedient (so düngt man an der See häufig mit Fischresten, Seetang, in anderen Gegenden mit Kalk, Mergel, Gips, Sand, in der Nähe von Salzwerken mit Abfällen und Rückständen, in der Nachbarschaft von Mooren mit Torf etc.) so galt doch bisher der Stallmist, d. h. die mit Stroh vermengten Auswurfstoffe des Rindviehs, als der hauptsächlichste oder Normaldünger. Er galt für unerseßlich, und alle andern Stoffe erschienen nur als Bei- oder Nebendünger. Diese Alleinherrschaft ist vornämlich darin begründet, daß der Stallmist nicht nur die Pflanzen ernährt, sondern auch den Boden lockert, mithin chemisch wie physikalisch nützt. Dieses Vorzugs ungeachtet hat der Stallmist auch seine gewaltigen Schattenseiten. Er legt dem Landwirth die Last der Viehhaltung auf und erfordert somit die Erbauung von Stallungen und Miststätten, die Herbeischaffung von Streumaterial; das Ausmisten, die Behandlung des Düngers auf dem Hof, das Ausfahren, Breiten und Unterpflügen veranlaßt vielerlei Arbeiten und Kosten und, was das Wichtigste ist: ein guter Theil des Grundes und Bodens muß zu Futterland, zur Ernährung des Viehstandes verwendet werden, der außerdem zur Erzeugung von Körnern, Kartoffeln oder Handelsgewächsen, d. h. zum Nutzen der Menschen, dienen könnte. Der Schaden ist zwar im Allgemeinen nicht so groß, als er scheint, weil der Viehstand durch Erzeugung von Arbeit, Milch, Butter und Käse, Fett und Fleisch, Haut und Knochen der Menschheit sich nützlich erweist. Dieß hindert aber nicht, daß viele einsichtsvolle Landwirthe die Viehhaltung als ein nothwendiges Uebel betrachten und ohne dieselbe bessere Geschäfte machen würden. Dieß wird begreiflich, wenn man berücksichtigt, daß bei einigermaßen schwunghaftem Betrieb etwa auf fünf Morgen Landes ein Stück Vieh gehalten wird. Dieses kann nur einen Morgen kräftig düngen und braucht zwei Morgen zu seiner Ernährung. Zwei Fünftel der Fläche werden also auf Erhaltung des Viehstandes verwendet und der Erzeugung von Marktprodukten entzogen. Bei besonders starkem Viehstand findet sich schon auf drei Morgen ein Stück Großvieh, es bleibt hier nur 1/3 der gesammten Fläche der Körner- etc. Produktion vorbehalten, und es hat den Anschein, als ob hier die Volksernährung nur mangelhaft stattfinden könne. Allein durch die verstärkte Düngung wird auf der kleineren Fläche mehr erzeugt als auf einer größern, aber weniger fruchtbaren. — Wenn obige Zahlen auch

nicht überall zutreffen, so ist doch klar, daß durch einen Düngerzuschuß von Außen der Landwirth sich ungleich freier bewegen kann, als wenn er allen Dünger selbst erzeugen muß. Eine solche Unabhängigkeit begründet u. A. besonders der Guano, der peruanische Vogelmist, welcher auf manchen Gütern Sachsens seit 18 Jahren als ausschließliche Düngung benützt wird. Dort wird nur das Arbeitsvieh gehalten; fast die ganze Fläche dient dem Anbau verkäuflicher Produkte; alles Stroh kommt zu Markt. Die Ernten stiegen dabei fortwährend; keinerlei Nachtheile haben sich daraus ergeben, und somit ist es nur zu verwundern, daß diese einfache Wirthschaft nicht mehr Nachahmung gefunden hat. Uebrigens ist dieses System auch in Württemberg schon einheimisch geworden und eignet sich mehr für leichte als schwere Böden. Der Guano ist so zusammengesetzt, daß man ihn füglich, dem halbverfaulten Stallmist gegenüber, wie eine Essenz betrachten kann. Die wirksamen Stoffe des Stallmistes sind in solcher Menge in jenem anzutreffen (Stickstoff 33—48fach, Phosphorsäure 20fach), daß ein Centner Guano dasselbe leistet, wie 65—70 Centner Stallmist. Augenblicklich steht der Preis des Guano über 8 fl. Der Gleichwerth von einem Ctr. Stallmist beträgt 14 Kreuzer. (Fortf. folgt.)

### Tages- Ereignisse.

— Bern, 4. Sept. So eben erhalten wir aus Neuenburg die Nachricht, daß dort ein royalistischer Putz zum Ausbruche gekommen. Das Schloß wurde von den Aufständischen besetzt und drei Staatsräthe der republikanischen Regierung gefangen genommen. Der Polizeipräsident ist entflohen. Eine bundesrätliche Intervention zur Wiederherstellung der Ordnung wird stattfinden. Das Bundesmilitär ist zu diesem Zwecke aufgeboten.

— Bern, 4. Sept. Durch den Telegraphen haben Sie schon die rasche Unterdrückung des royalistischen Handstreiches in Neuenburg erfahren. Nach den Depeschen, welche gestern Abend hier ankamen, war man sehr besorgt. Die Aufregung im Seeland, im Jura und im Waadtland wuchs ungeheuer. Die Nachricht, daß im Namen des Königs von Preußen das Fürstenthum Neuenburg proklamirt sey, rief alles Volk auf, und allgemein fürchtete man einen sehr blutigen Zusammenstoß. Folgende zwei Proclamationen charakterisiren den Geist der Bewegung: „La Sagne, 2. Sept. 1856. Mit Gott für König und Vaterland! Neuenburger! Die Stunde der Befreiung hat endlich geschlagen. Der Ruf: „Es lebe der König!“ sey euer Lösungswort. Zu den Waffen, ihr Getreuen! Ich erkläre das Gebiet des Fürstenthums in Belagerungszustand. Jede Gemeinde hat sofort ein Comité zu erwählen, welches im Namen des Königs die Gewalt ausübt, und seine Constituirung auf dem Schlosse zu Neuenburg zu melden hat. Der Obercommandant: Graf Fried-

rich v. Pourtales, Oberst.“ Die andere lautet: „Schloß von Neuenburg, 3. Septbr. 1856. Es lebe der König! Die königl. Fahne weht auf's Neue auf dem Schlosse unserer Fürsten. Neuenburger! Danket Gott! Zu mir, ihr Getreuen! Der Commandant der drei ersten Bezirke: v. Meuron, Oberstlieutenant.“ Als der Bundesrath diese Proclamationen erhielt; als er vernahm, daß die Insurgenten, zu denen 80 Soldaten der Schule von Colombier gestoßen waren, schwarzweiße Armbinden trugen; als die preuß. Fahnen, die von allen öffentlichen Gebäuden wehten, keinen Zweifel darüber ließen, daß hier eine Rebellion gegen die Eidgenossenschaft und ihre Bundeseinrichtung ausgebrochen sey; als er erfuhr, was sich aber bis jetzt nicht bestätigt hat, daß preussische Offiziere in Uniform an der Spitze der Insurgenten durch das Land zögen: da bot er noch mehr Truppen auf, so daß zusammen acht Bataillone Infanterie, 2 Artillerie- und zwei Scharfschützen-Compagnien an der Neuenburger Grenze stehen. Aber glücklicherweise bedurfte es keiner eidgenössischen Truppen; die Neuenburger Republikaner haben in ihrem Ländchen selbst Ordnung geschafft. Nachdem die Montagnards aus Chaurdesonds Loele besetzt hatten, zogen sie in hellen Haufen gegen Neuenburg. Dort waren gestern Abend 5 Uhr die eidgenössischen Commissäre eingetroffen und hatten vergebens die Insurgenten, welche mit 4—500 Mann das Schloß besetzt hatten, zur Uebergabe aufgefordert. Die Colonne Montagnards, mit Zuzug aus allen Theilen des Cantons, zählte 1500 Mann unter der Anführung des Obersten Denzler. Heute Morgen 5 1/2 Uhr schritt man zum Sturm, und nach kurzem Kampfe, der besonders durch die trefflichen Dienste der Scharfschützen so rasch entschieden wurde, nahm man das Schloß. Die Royalisten haben 8 Tödt, 13 Verwundete (worunter zwei Pourtales und Beddehen) und 150 Gefangene. Graf Pourtales ist gefangen (also nicht getödtet); v. Meuron konnte entweichen. Viele Royalisten sitzen in Haft. Die republikanische Regierung ist wieder in Function. Die Mannschaft der Royalisten gehört vornämlich den Gemeinden La Sagne, Loele, Chaurdumillieu und Brevine an. Die Gefangenen liegen in der Kirche. Die Republikaner sollen keinen Verlust zu beklagen haben. Die eidgenössischen Truppen warten in Iverton, Ins, St. Zimmer auf Ordre zum Einmarsch in den Kanton Neuenburg. Heute sind sehr Viele aus der Bundesstadt nach Neuenburg verreist.

— Mannheim, 6. Sept. (10 Uhr 45 Min. Vormitt.) So eben trifft die Nachricht hier ein, daß Großherzog Ludwig zu Gunsten Sr. K. Hoh. des Prinz-Regenten die Regierung niedergelegt hat. Die Truppen sind unter Waffen, dem Großherzog Friedrich den Eid der Treue zu schwören. (Fr. Z.)

— Berlin, 3. Sept. Die Stadt Berlin hat endlich alle Vorbereitungen getroffen, ein ihrer würdiges Rathhaus zu erbauen. Das ganze Biereck der Häuser, bei welchem das alte Rathhaus steht, ist vollständig angekauft und man hat dafür gegen 700,000 Thlr. verausgabt. Der Bau

soll im Frühjahr 1858 beginnen. Die Kosten sind auf 2 Mill. Thaler berechnet. (3. f. Ndd.)

— Bremen, 3. Sept. Zur 14. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins sind viele Gäste in unserer Stadt eingezogen und haben die freundlichste Aufnahme gefunden. Dieses Jahresfest wurde gestern mit einem Abendgottesdienst im Dom eröffnet, wobei Stiftsdiaconus Leichmann aus Stuttgart die Predigt über 1. Cor. 15, 58 hielt und aus dem Text den dreifachen trostreichen und ermunternden Gruß darstellte, den der Herr in seinem Worte anbietet. In der Versammlung der Deputirten in dem obern Börsensaal wurde die Tagesordnung festgestellt und einige Mittheilungen über die Zustände in Ungarn vernommen. Domherr Dr. Großmann wurde wieder einstimmig zum Präsidenten erwählt. Bei dem heutigen Festgottesdienst predigte Dr. Voigt aus Königsberg über Matth. 11, 4—5 und hatte „das Zeugniß des Herrn über das Kommen seines Reiches die rechte Weihe des Gustav-Adolf-Vereins“ zum Thema. Der große herrliche Dom war zum Erdrücken angefüllt und der Ambrosianische Lobgesang, der in eigenthümlicher Weise vom Chor und der Gemeinde gesungen wurde, sowie das alte Lutherlied: Ein veste Burg etc. trugen viel dazu bei, die rechte Feststimmung in den Gemüthern hervorzurufen. Die Verhandlungen begannen nach einer kurzen Pause in derselben Kirche durch eine gediegene Ansprache des Präsidenten. Ihr folgte der Jahresbericht des Pastor Howard aus Leipzig. Der Verein ist wieder um viele Zweigvereine gewachsen und die Einnahme belief sich im letzten Jahr auf 83,000 Thaler, 6000 Thlr. mehr als im vorigen. Damit wurden 324 bedrängte Gemeinden unterstützt. Zuletzt wurde im Bericht auf eine höchst ehrenvolle Weise der großen Thätigkeit des verstorbenen Kirchenraths Schulz aus Wiesbaden für den Verein gedacht. Noch ehe die eingeschriebenen Redner auftraten, machte der Präsident bekannt, daß ein edler Bürger der Stadt Bremen, der aber nicht genannt seyn wolle, gestern 2000 Thlr. für diejenige arme bedrängte Gemeinde bestimmt habe, welcher bei dieser Versammlung die Liebesgabe des Vereins zugesprochen werde. Nach einer Begrüßungsrede des ungarischen Abgeordneten v. Stromsky berichtete der evangel. Pfarrer Dürr aus Alger über seine und seiner Gehülfen Thätigkeit in Afrika. Es leben in Nordafrika 8000 Protestanten, in 10 Gemeinden zerstreut und die Bibel wird in 11 Sprachen ausgebreitet.

— Fulda, 2. Sept. Ein furchtbarer Orkan, desgleichen sich hier Niemand erinnern kann, hat in den nördlichen Strichen der Kreise Fulda und Hünfeld ungeheure Zerstörungen angerichtet. Unter Blitz und Donner hat der Hagel, darunter Stücke von der Größe einer Faust (?), die Felder total verwüstet, viele Menschen schwer verwundet, Schafe, Schweine, Hasen getödtet, alle Fenster seines Bereichs zertrümmert, kleine Gebäude und die Dächer abgerissen, die größten Bäume entwurzelt. In der Nähe unserer Stadt, die vom Hagel und Sturm verschont blieb, wurden Chaisen

und Pferde umgeworfen, so daß ein Kutscher darüber sein Leben verlor. (2) Ein großer Wagen, welcher mit Gipsabgüssen im declarirten Werthe von 18,000 Rthlr. für ein Institut zu Weimar befrachtet war, wurde zertrümmert, so daß die Kisten umgeladen werden mußten. Der Hagel lag über einen Fuß hoch.

— Schweinfurt, 2. Sept. Ein entsetzliches Unglück hat das große und schöne Dorf Bergrheinfeld, eine Stunde von hier an der Straße nach Würzburg, betroffen. Ein Blitzstrahl schlug in eine Scheune, in Folge dessen an 130 Haupt- und Nebengebäude, der reichste Theil des Dorfes mit gefüllten Scheunen, ein Raub der Flammen wurden. Vieles Vieh verbrannte mit; doch glaubt man kein Menschenleben beklagen zu müssen.

— Frankfurt, 3. Sept. Die Zufuhren zu unserer heute begonnenen Ledermesse sind noch nie so schwach gewesen als wie diesmal und die Preise haben eine bisher noch nie gekannte Höhe erreicht. An ein Zurückgehen derselben ist voraussichtlich Jahre lang nicht zu denken, einestheils, weil die Zufuhren von rohen Wildhäuten fortwährend sehr knapp eintreffen und dem Bedarf kaum zur Hälfte genügen, und andernteils weil die Gerber im Zollverein schon seit 2 Jahren wegen des sehr bedeutenden Aufschlags der rohen Waare nur Weniges vorgearbeitet haben, so daß der größere Theil derselben vielleicht die Hälfte seiner Gruben leer stehen hat.

— Stuttgart, 6. Sept. Gestern Vormittag nach 11 Uhr trafen S. M. der König und S. M. die Königin der Niederlande, von Friedrichshafen kommend, wieder hier ein. Nachmittags mit dem Bruchsaler Giltzug kam S. M. der König Otto mit einem Generaladjutanten, in griechischem Kostüm, jedoch incognito reisend, hier an und stieg im Hotel Marquardt aus. Zum Empfang der griechischen Majestät waren dessen hohe Anverwandte der Graf und die Gräfin Wilhelm (geb. v. Leuchtenberg), sowie der k. bayr. Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Ministerialrath v. Neumeyer und Seitens unseres Königs der Herr Oberstallmeister Baron von Taubenheim und Hofmarschall Graf v. Uerfüll erschienen. Se. Maj. der König fuhr sofort von einem Adjutanten begleitet, am Hotel Marquardt vor, worauf König Otto den Besuch im k. Schlosse erwiderte und an der k. Tafel Theil nahm. — Heute begaben sich S. M. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin für einige Tage nach Friedrichshafen und werden von da einen kurzen Ausflug nach der Schweiz zunächst nach Zürich machen.

— Stuttgart, 6. Sept. S. M. der König haben unter dem heutigen Tage Se. Maj. den König Otto I. von Griechenland unter die Großkreuze des Ordens der Württembergischen Krone aufgenommen. Heute Nachmittag ist Se. Maj. der König von Griechenland wieder von hier abgereist. (St. A.)

— Stuttgart, 3. Sept. Das in meinem vorletzten Berichte erwähnte Gerücht von der Freilassung des Gemeinderaths Benjamin Mayer hat sich nicht bestätigt, vielmehr hat sich derselbe nunmehr dadurch selbst freigemacht, daß er sich heute

Mittag im Criminalgefängniß erhängte, woraus man schließt, daß der Stand der Untersuchung ihm wenig Hoffnung auf seine Befreiung gab. Mayer hing sich mit seinem Taschentuch an den Ofen und als um 1/4 auf 1 Uhr der Schließer ihm das Mittagessen bringen wollte, fand er ihn todt; er schnitt denselben zwar sogleich ab, schickte nach Arzt und Chirurgen, welche auch alle nur denkbaren Wiederbelebungsversuche anstellten, die jedoch ohne Erfolg blieben.

Bachnang. [Brod = Taxe.]	
8 Pfund weißes Kernbrod . . . . .	27 fr.
Ein Kreuzerweck muß wiegen . . . . .	6 Loth.

Bachnang. [Fleisch = Taxe.]	
1 Pfund Rindfleisch . . . . .	9 fr.
1 " Kuhfleisch . . . . .	8 fr.
1 " Kalbfleisch . . . . .	10 fr.
1 " unabgezogenes Schweinefleisch . . . . .	12 fr.
1 " abgezogenes " . . . . .	11 fr.

**Winnenden. Naturalienpreise vom 4. Sept. 1856.**

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	—	17	12	17	—
" Dinkel . . .	7	54	7	48	7	34
" Haber . . .	6	27	6	19	6	5
1 Emri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	1	12	1	8	1	4
" Roggen . . .	1	40	1	36	—	—
" Gemischt . . .	1	30	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linfen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	1	—	—	56	—	—
" Ackerbohnen . . .	2	—	1	52	—	—
" Welschkorn . . .	1	44	1	36	1	32

**Hall. Naturalienpreise vom 6. Septbr. 1856.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Emri Kernen . . .	2	30	2	24	1	57
" Roggen . . .	2	—	1	46	1	30
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischt . . .	1	48	1	41	1	36
" Gerste . . .	1	30	1	28	1	20
" Haber . . .	—	45	—	42	—	37
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

**Heilbronn. Naturalienpreise vom 6. Sept. 1856.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	—	19	33	18	40
" Dinkel . . .	8	36	7	47	6	—
" Weizen . . .	20	—	20	—	20	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	12	18	12	1	11	12
" Gemischt . . .	12	30	12	30	12	30
" Haber . . .	7	—	5	55	5	24

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 74. Freitag den 12. September 1856.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Lorch.

### (Betreffend die Einführung einer militärisch organisirten Forstschutzwache im Forstamtsbezirk Lorch.)

Nachdem durch Verfügung des k. Finanzministeriums vom 8. d. Mts. (Staatsanzeiger Nro. 195 1856) mit höchster Genehmigung Seiner Königlichen Majestät vom 13. Juli d. J. die militärisch organisirte Forstschutzwache nunmehr auch auf den Forstamtsbezirk Lorch ausgedehnt worden ist, und mit dem 6. Septbr. d. J. in Wirksamkeit getreten ist, so sehen sich die unterzeichneten Bezirksstellen in Folge höheren Auftrages zu folgender Bekanntmachung über die Rechte der Forstwächter und die Pflichten der Huths-Inassen und Ortsvorsteher gegen dieselben veranlaßt:

I. Die mit der unmittelbaren polizeilichen Aufsicht über die Staatswaldungen und Staats-Jagdbezirke und dem Schutze derselben gegen Entwendungen von Walderzeugnissen und sonstige widerrechtliche Eingriffe betraute Forstschutzwache nimmt im Allgemeinen in ihrem dienstlichen Verufe dieselbe öffentlich rechtliche Stellung ein, wie die k. Landjäger und Schutzwächter.

II. Insbesondere stehen den Forstschutzwächtern in Absicht auf die Verfolgung und Entdeckung von Forst- und Jagdvergehen folgende Rechte und Befugnisse zu:

- 1) Aufforderung der Ortsvorsteher oder Anwälte zu Veranstaltung von Augenscheinen und Hausausfuchen (unter Angabe der — diese Maßregel bedingenden — Verdachtsgründe), zu Abordnung von Urkundspersonen hiezu und zu Aufnahme von Protokollen über den Erfund hiebei, sowie zur Mitwirkung bei der Beschlagnahme entwendeter oder verdächtiger Gegenstände.
- 2) Ausweis der in Begriff der Verübung eines Vergehens stehenden oder der Verübung verdächtigen Personen aus den Staatswaldungen.
- 3) Beschlagnahme von Waffen oder sonstigen Werkzeugen, womit ein Forst- oder Jagdstrevel verübt wurde; desgleichen der hierbei gebrauchten Fuhrwerke oder anderer zur Entdeckung eines begangenen Frevels führenden Gegenstände, sowie der entwendeten Gegenstände selbst, insbesondere gefrevelte (durch Anrufen des Kameral-Unterpflegers oder Ortsvorstehers unter Beiziehung einer Urkundsperson oder eines Zeugen je sogleich zum Verkauf zu bringenden) Holzest, (mit Ausnahme dürrer, unschädlich gesammelten Leseholzes).
- 4) Aufforderung betretener Freveler zur Namensangabe, im Falle der Verweigerung derselben oder eines Zweifels in die Richtigkeit der Namensangabe, zum Mitgehen, nöthigenfalls Verhaftung und Einlieferung der Freveler an den Vorsteher des nächstgelegenen Ortes, — ebenso des ohne Hirten weidenden Viehes.
- 5) Durchsuchung offener Plätze oder Jedermann zugänglicher unverschlossener Gebäude, z. B. Schuppen, Sägmühlen u. s. w. u. s. w., um einem begangenen Frevel oder Jagdvergehen oder
- 6) Unmittelbare Verfolgung eines auf der That betretenen, vor den Augen des ihn verfolgenden